Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 660. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 19. September 1888.**

Politische Uebersicht.

Breslau, 19. September.

Wie verschiedenen Blättern von Berlin aus gemeldet wird, ist aus dem Ministerium des Innern nunmehr die Weisung an alle Landräthe und Oberbürgermeister der Stadtkreise ergangen, unverzüglich mit den Vorbereitungen für die Wahlen zum Abgeordnetenhause vorzugehen. Die definitive Festsetzung der Wahltermine ist noch vorbehalten, doch scheint für die Wahl der Wahlmänner die zweite Hälfte des Monats October in Aussicht genommen zu sein.

Die officiösen „Berl. Pol. Nachr." schreiben:

Der Staatsregierung ist durch das Gesetz vom 13. Mai d. J. zur Beseitigung von Hochwasserschäden der Betrag von 34 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Außer zur Wiederherstellung der durch Hochwasser beschädigten Staatseisenbahn- und sonstigen fiskalischen Bau-Anlagen ist die Summe zur Gewährung von Beihilfen: a) an einzelne Beschädigte zur Erhaltung im Haus- und Nahrungsstande; b) an Gemeinden zur Wiederherstellung ihrer beschädigten gemeinnützigen Anlagen; c) zur Wiederherstellung und nothwendigen Ausbesserung beschädigter Deiche und ähnlicher Schutzanlagen bestimmt.

Die Verheerungen, welche durch Hochwasser in den letzten Wochen in Niederschlesien in so bedauerlicher Weise angerichtet sind, legen die Frage ähnlicher Maßnahmen nahe. Zwar werden Zerstörungen von Deichanlagen, wie sie der Eisgang und die Hochfluth des Frühjahrs an den großen Strömen verursachte, in größerem Umfange nicht zu beklagen sein. Dagegen wird die Gewährung von Beihilfen zur Erhaltung im Nahrungsstande und zur Wiederherstellung gemeinnütziger Gemeindeanlagen ernstlich in Betracht kommen.

Wenn dabei die Frage aufgeworfen wird, ob für etwaige Neubedürfnisse dieser Art die 34 Millionen Credit nutzbar gemacht werden können, so wird diese Frage zu verneinen sein. Denn die Zweckbestimmung desselben ist ausdrücklich auf die Hochwasserschäden vom Frühjahr 1888 beschränkt, wie denn auch bei Bemessung des Bedarfs allein jene Schäden zu Grunde gelegt sind. Die Schätzung der letzteren beruht, wie dies in der Begründung der Vorlage ausdrücklich hervorgehoben ist, allerdings auf sehr unsicheren Grundlagen, und es ist daher die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Credit durch die aus demselben zu erfüllenden Zwecke nicht völlig erschöpft wird. Ob und inwieweit dies der Fall sein wird, läßt sich zur Zeit aber noch nicht übersehen, zumal die Vorbereitung der Beschlußfassung über die den größten Theil des Credits in Anspruch nehmenden Beihilfen an Einzelne und Gemeinden durch die Kreis- und Provinz-Commissionen noch weitaus nicht beendigt ist. Selbst aber wenn der Nothstands-Credit Mittel zur Erfüllung weiterer Zwecke bieten sollte, würde es immer der Erweiterung seiner gesetzlichen Zweckbestimmung, also eines Actes der Gesetzgebung bedürfen, bevor er für Niederschlesien nutzbar gemacht werden kann.

Deutschland.

Berlin, 18. Septbr. [Der Kaiser in Müncheberg.] Die „Post" berichtet: Der Kaiser ließ sich Montag, Abend um 7¼ Uhr, im Rathhause die städtischen Behörden vorstellen und besuchte dann das im Rathhaus befindliche Alterthums-Museum. Schon lange vorher hatte sich eine ungeheure Menschenmenge auf dem Marktplatz angefunden; denn von Berlin her war gestern den ganzen Tag über ein gewaltiger Zuzug von Tausenden von Menschen gekommen, welche dem Manöver beiwohnen wollten. Als der Kaiser in offener Kalesche, begleitet von dem Flügeladjutanten Major von Bülow, durch die Straßen fuhr, ertönten donnernde Jubel- und Hurrahrufe. Am Rathhaus angelangt, wurde der Kaiser, welcher Interimsuniform trug, am Eingang von dem Landrath von Steinrück und dem Bürgermeister Wetzel empfangen und nach dem Rathhaussaal geleitet, wo sich die städtischen Behörden: der Magistrat, die Stadtverordneten und die beiden Ehrenbürger der Stadt, Kuchenbuch und Postmeister Behrendt, versammelt hatten. Der Kaiser richtete an dieselben folgende Worte: „Meine Herren! Ich danke Ihnen für die freundliche, liebevolle Aufnahme und hoffe, daß Sie Gelegenheit nehmen werden, der Bürgerschaft Meinen Kaiserlichen Dank zum Ausdruck zu bringen." Hierauf wurde der Kaiser vom Landrath und vom Bürgermeister zum Alterthums-Museum geführt, welches in einem großen, zweifenstrigen Saal des Rathhauses untergebracht ist. Amtsgerichtsrath Kuchenbuch und Rentier Ahrendts, welche dem Museum mit größtem Eifer und bestem Erfolge seit Jahren vorstehen, erklärten dem Kaiser alle Einzelheiten. Der Kaiser bezeugte für Alles das größte Interesse und war zum Erstaunen der umherführenden Herren über die Alterthümer genau orientirt. Insbesondere sprach er über die Sammlung der alten Gießformen seine Anerkennung aus, welche er, wie er äußerte, in solcher Vollständigkeit noch nirgends gesehen hatte. Etwa ½ Stunde verweilte der Kaiser in dem Museum und trug alsdann seinen Namen in das Fremdenbuch des Museums ein. Die Feder und der Federhalter werden als „Kaiser-Feder" in Zukunft als werthvolle Erinnerung im Museum aufbewahrt werden. Nach huldvoller Verabschiedung, wobei Kaiser Wilhelm den Herren Kuchenbuch und Ahrendts die Hand reichte, fuhr derselbe in langsamem Tempo durch die Straßen Münchebergs, welche auf das Glänzendste illuminirt waren. Kein Fenster, selbst in den kleinsten Gäßchen nicht, war unerleuchtet. Von vielen Häusern hingen Lampions in allen Farben herab. Bürgermeister Wetzel hatte sodann die Ehre, vom Kaiser zum Thee befohlen zu werden. Bis nach 10 Uhr Abends war Müncheberg tageshell erleuchtet.

[Die Prinzessin Sophie] hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, das Studium der neugriechischen Sprache unter der Leitung des Docenten vom orientalischen Seminar Herrn J. Mitzotakis begonnen, der zu diesem Zwecke mehrere Male wöchentlich nach Potsdam fährt, wo ihn am Bahnhofe eine Hofequipage erwartet, welche ihn nach Friedrichskron bringt.

[Der Afrikareisende Professor Schweinfurth] wird demnächst nach Jemen (Arabien) reisen und zwar hauptsächlich, um die Kaffeestaude in ihrer Urheimath gründlich kennen zu lernen. Bis Jemen wird er die Reise in der Gesellschaft der Leiter der deutschen Emin Pascha-Expedition machen.

[Zwangsweise Pensionirung von Volksschullehrern.] Der Cultusminister hat in einem Erlaß vom 5. September, betreffend die zwangsweise Pensionirung von Volksschullehrern, folgende Grundsätze aufgestellt:

1) Ein an einer Volksschule definitiv angestellter Lehrer, welcher durch Blindheit, Taubheit oder ein sonstiges körperliches Gebrechen oder wegen Schwäche seiner körperlichen oder geistigen Kräfte zu der Erfüllung seiner Amtspflichten dauernd unfähig ist, soll in den Ruhestand versetzt werden.

2) Sucht der Lehrer in einem solchen Falle seine Versetzung in den Ruhestand nicht nach, so wird ihm oder seinem nöthigenfalls hierzu besonders zu bestellenden Pfleger von der vorgesetzten Schulaufsichtsbehörde (Regierung, bezw. im Stadtkreise Berlin Provinzial-Schulcollegium) unter Angabe des zu gewährenden Pensionsbetrages und der Gründe der Pensionirung eröffnet, daß der Fall seiner Versetzung in den Ruhestand vorliege.

3) Innerhalb sechs Wochen nach einer solchen Eröffnung (Nr. 2) kann der Lehrer seine Einwendungen bei der Schulaufsichtsbehörde anbringen. Ist dieses geschehen, so beschließt die Schulaufsichtsbehörde, ob dem Verfahren Fortgang zu geben sei. In diesem Falle hat der damit von der Schulaufsichtsbehörde zu beauftragende Beamte die streitigen Thatsachen zu erörtern, das Gutachten von Sachverständigen einzuholen, die etwa sonst zur Aufklärung dienenden Beweise zu beschaffen 2c., erforderlichenfalls Zeugen zu vernehmen und zum Schluß den in den Ruhestand zu versetzenden Lehrer oder dessen Pfleger über das Ergebniß der Ermittelungen mit seiner Erklärung und seinem Antrage zu hören. Auf Grund der geschlossenen Verhandlungen trifft die Schulaufsichtsbehörde, wenn sie nach dem Ergebnisse der Ermittelungen die dauernde Dienstunfähigkeit des Lehrers für dargethan erachtet, durch Collegialbeschluß, welcher mit Gründen versehen sein muß, Bestimmung darüber, daß und zu welchem Zeitpunkte der Lehrer in den Ruhestand zu versetzen ist, gleichzeitig aber gemäß der Vorschriften des Pensionsgesetzes vom 6. Juli 1885 Entscheidung darüber, welche Pension dem Lehrer bei seiner Versetzung in den Ruhestand zusteht (zu vergl. Nr. 6 dieses Erlasses). Eine Ausfertigung des Beschlusses ist dem Lehrer oder dessen Pfleger zuzustellen. Gegen diesen Beschluß steht dem Lehrer, insoweit sich der Beschluß auf die Bestimmung erstreckt, daß und zu welchem Zeitpunkte der Lehrer in den Ruhestand zu versetzen ist, die Beschwerde an den Unterrichtsminister binnen einer Frist von vier Wochen nach Empfang des Beschlusses zu. Des Beschwerderechtes ungeachtet kann der Lehrer von der Schulaufsichtsbehörde sofort der weiteren Amtsverwaltung vorläufig enthoben werden. Unberührt durch die vorstehenden Vorschriften bleibt die Bestimmung des § 15 des Pensionsgesetzes vom 6. Juli 1885.

4) Dem Lehrer, dessen Versetzung in den Ruhestand verfügt ist, wird das volle Gehalt noch bis zum Ablauf desjenigen Vierteljahres fortgezahlt, welches auf den Monat folgt, in dem ihm die schließliche Verfügung über die Versetzung in den Ruhestand mitgetheilt worden ist.

5) Wenn der Lehrer gegen die ihm gemachte Eröffnung (Nr. 2) innerhalb sechs Wochen keine Einwendung erhoben hat, so wird in derselben Weise verfügt, als wenn er seine Pensionirung selbst nachgesucht hätte. Die Zahlung des vollen Gehaltes dauert bis zu dem unter Nr. 4 bestimmten Zeitpunkte (zu vergleichen § 16 des Pensionsgesetzes vom 6. Juli 1885).

6) Ist ein Lehrer vor dem Zeitpunkte, mit welchem die Pensionsberechtigung für ihn eingetreten sein würde, dienstunfähig geworden, so kann er gemäß § 95 Absatz 2 des Gesetzes, betreffend die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten, die Versetzung derselben auf eine andere Stelle oder in den Ruhestand, vom 21. Juli 1852, gegen seinen Willen nur unter Beobachtung derjenigen Formen, welche für das förmliche Disciplinarverfahren vorgeschrieben sind, in den Ruhestand versetzt werden. Wird es jedoch angemessen befunden, dem Lehrer eine Pension zu dem Betrage zu bewilligen, welcher ihm bei Erreichung des vorgedachten Zeitpunktes zustehen würde, so kann die Pensionirung desselben nach den Vorschriften unter Nr. 1 bis 5 erfolgen. Es sind hierbei die Vorschriften der §§ 1 bis 4 in Verbindung mit den §§ 22 und 23 des Pensionsgesetzes vom 6. Juli 1885 zu beachten.

7) Die vorstehenden Vorschriften finden gleichmäßig Anwendung auf die zwangsweise Versetzung von definitiv angestellten Lehrerinnen an Volksschulen in den Ruhestand.

8) Alle zur Zeit etwa bereits eingeleiteten Verhandlungen wegen zwangsweiser Versetzung von Lehrern und Lehrerinnen in den Ruhestand sind in das durch diesen Erlaß vorgeschriebene Verfahren überzuleiten und in demselben zum Abschluß zu bringen.

9) Lehrer und Lehrerinnen an Volksschulen, welche nicht definitiv, sondern auf Widerruf (einstweilig, provisorisch 2c.) angestellt sind, können, wenn sie durch ein körperliches Gebrechen oder wegen Schwäche ihrer körperlichen und geistigen Kräfte zu der Erfüllung ihrer Amtspflichten dauernd unfähig sind, gemäß der Vorschrift des § 83 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 von der Schulaufsichtsbehörde entlassen werden.

[Eine socialdemokratische Kundgebung.] Nach dem „Kl. Journ." hat eine socialdemokratische Kundgebung am Sonnabend in der fünften Nachmittagsstunde in bezw. vor einem Neubau in der Diedenhofenerstraße, am Wasserthurm vor dem ehemaligen Schönhauser Thor stattgefunden. Dort sollte von den Bauhandwerkern das Richtfest gefeiert werden. Schon die Richtkrone, welche fast durchgängig mit rothen Blumen und rothen Taschentüchern geschmückt war, erregte Anstoß bei der Polizei, der es ferner auffiel, daß eine große Anzahl Arbeiter von anderen Bauten am Schauplatze erschienen waren. Nachdem der Polier die Festrede gehalten und unter Tuschs der Musik Hochs auf die Bauherren ausgebracht worden waren, schrie plötzlich ein Unbekannter aus der versammelten Menge mit Stentorstimme: „Es lebe die Socialdemokratie, Wilhelm Liebknecht lebe hoch!" Die Menge stimmte zum großen Theil in den Hochruf ein, gleich aber schritt auch die Polizei ein. Die Fortsetzung der Festlichkeit wurde verboten und sowohl der Neubau als auch die Straße

Die Bacchantin,*)

Roman von **B. W. Zell.** [57]

Unter diesen rosigen Zukunftsbildern war die späte Dämmerung hereingebrochen. Der Graf liebte sonst dies träumerische Zwielicht nicht und klingelte gewöhnlich schon beim ersten grauen Schein, der sich in das Tageslicht mischte, nach Licht. Heute aber war er so versunken in sehnsüchtiges Gedenken der mit so heißem Begehren geliebten Frau, daß er die zunehmende Dunkelheit um sich her gar nicht bemerkte und erst ein leises, raschelndes Geräusch ihn emporschreckte. Er blickte um sich, das Gemach war leer.

„Caro, bis Du's? Hierher, Caro!" Aber sein Hund sprang nicht, wie er erwartete, auf diesen Ruf unter dem Sopha oder zwischen den Falten eines Vorhangs hervor — er war also nicht im Zimmer. Doch das Fenster stand offen — vielleicht hatte ein Luftzug die Vorhänge bewegt und deren starre Seide zum Rauschen gebracht. Nachlässig hob er sich indeß doch empor und zog am Klingelzug. Der Diener, wohl wissend, was zu dieser Zeit das Zeichen bedeute, erschien sofort mit dem sechsarmigen Silberleuchter, dessen Kerzen bereits brannten.

„Soll ich auch die Krone anzünden, gnädigster Herr?

„Nein — ich gehe doch bald aus. Aber das Fenster kannst Du schließen, die Vorhänge knittern, vom Abendwind bewegt, und das stört."

Gehorsam vollzog der Diener den Befehl und zwar so geräuschlos als möglich. —

„Ist Caro draußen im Vorzimmer?"

„Ja wohl, Herr Graf!"

„Es ist gut — er soll mich begleiten, wenn ich ausgehe."

„Der Diener glitt hinaus, Khöşi war wieder allein und nahm sofort die Gedanken aufs Neue auf, in denen er unterbrochen worden war. Aber was ist's denn nur — wieder dasselbe Geräusch und da — darf er seinen Augen trauen? Aus den Falten des Vorhangs, der den Eingang zum Nebenzimmer deckt, löst sich ein Frauengewand

Khöşi fährt empor — etwa ein galantes Abenteuer? Vielleicht die schöne, emancipirte Fürstin, deren brennende Blicke bei der Quadrille immer so tief in die seinen getaucht waren?

Aber nein, es ist ein sehr ärmliches Gewand und ein plumper Schuh, den er jetzt in der noch immer halb liegenden Stellung zuerst erspäht. Grimmig springt er auf. Eine Bettlerin — vielleicht gar eine Diebin — und noch dazu eine so alte und grundhäßliche, wie ihn sein erster voller Blick belehrt.

„Was wollen Sie?" fährt er sie an. „Weshalb schleichen Sie sich zur Dämmerzeit in meine Wohnung? War keiner meiner Diener da, dem Sie Ihr Anliegen vortragen konnten, falls Sie ein solches an mich haben?"

Die Angeredete stand unbeweglich und starrte ihn aus großen, dunkeln, haßblickenden Augen schweigend an. Unwillkürlich griff er nach der Reitpeitsche, die neben ihm auf dem Tische lag.

„Habe ich mit einer dem Irrenhaus Entsprungenen zu thun? Gieb Antwort, Weib, oder meine Diener" —

Er trat zur Wand und wollte den Klingelzug ergreifen. Da war sie mit zwei großen Schritten neben ihm und legte ihre knöcherne Hand auf seinen bereits erhobenen Arm.

„Sie werden nicht klingeln, Graf Khöşi!"

Wild fuhr er herum — er kannte diese dumpfe, gebrochene Stimme nicht, aber dieses Weib wagte ihm zu gebieten? „Wer sind Sie?" rief er noch einmal drohend, aber plötzlich, als er wieder ihrem Blick begegnete, ließ er doch den Arm sinken — wo im Leben war er nur diesen Augen schon einmal begegnet? Aber sie mußten damals dunkler, glänzender gewesen sein — strahlende Edelsteine in anderer, schönerer Fassung als jetzt — denn dies hagere, braunrunzelige Gesicht — nein, das hatte er nie gesehen.

Und noch einmal fragte er, immer noch in seinem Gedächniß suchend, milder:

„Ich kenne Sie nicht — wer sind Sie?"

Da kam es langsam und schwer von ihren Lippen:

„Ich bin Rahel, des alten Bethuli Tochter."

Er fuhr zusammen. War es möglich? So entsetzlich hatten acht Jahre ein junges, schönes, liebreizendes Gesicht verändern können? O ja, jetzt kannte er sie und schauderte! Sie war jünger als er, wenn er sich recht erinnerte — und er war noch ein blühend schöner, kraftstrotzender Mann, sie eine alte, verfallene Frau — dieser Gedanke durchschauerte und umschmeichelte ihn zugleich, ließ ihn den Ueberfall milder aufnehmen, als es sonst wohl geschehen wäre.

„Rahel", sagte er, den Blick wendend, um sie nicht anschauen zu müssen, „was haben Groll und Haß und Entbehrungen aus Ihnen gemacht! Ich hätte Sie nie erkannt — wie konnten Sie so wahnsinnig gegen sich selber wüthen? Hätten Sie den Jahresgehalt genommen, den ich Ihnen so oft, immer vergeblich, anbieten ließ, Sie hätten sehr sorglos und angenehm in irgend einer Großstadt leben, ihre Jugend genießen können — statt dessen kamen Sie mir mit lächerlichen Forderungen, die ich nicht erfüllen konnte."

„Lassen wir doch das," entgegnete sie rauh. „Wie ich aussehe, welch ein Leben ich in diesen acht Jahren geführt habe, ist ganz nebensächlich und nicht deshalb kam ich her. Was aber meine „lächerlichen" Forderungen und Ihr Nichterfüllenkönnen anbetrifft, so wollte ich eben darüber mit Ihnen sprechen."

Er zuckte ungeduldig die Achseln.

„Wieder den alten Unsinn! Es ist zwecklos, darüber zu reden — seien Sie endlich vernünftig, Rahel. Ich biete Ihnen heute noch einmal einen größeren Jahresgehalt als bisher, ja, will sogar das erforderliche Capital ganz an Sie abtreten — es kann ja dann später — falls das Kind überhaupt noch lebt —"

Eine leise Frage, die auf Verneinung hofft, klang durch seine Stimme und sie hörte mit ihrem feinen Ohr diese Klangfärbung wohl heraus.

„Es ist gut, daß Sie sich Ihres Sohnes erinnern, Graf — natürlich lebt er. Glauben Sie, ich hätte dies Kind sterben lassen? Gott — oder der Hölle — oder dem Tode selbst hätte ich es abgerungen, falls eine dieser drei Mächte es von mir gefordert hätte!"

„Wahnwitzige!" flüsterte Khöşi erbebend, ihrem glühenden Blick ausweichend.

„André lebt also — hören Sie, Graf? Der Knabe heißt wie sein — Vater — ähnelt auch seinem Vater. Fühlen Sie nicht ein einziges Mal Verlangen, ihn zu sehen?"

„Nein, nein," wehrte er hastig ab. „Wozu wäre das? Ich habe Kinder nie geliebt. Sie werden hoffentlich doch so viel Vernunft besitzen, dem Knaben nicht gefährliche Ideen von gräflicher Abstammung und dergleichen in den Kopf zu setzen."

„Und was sollte ich denn sagen, wenn er mich einst nach seinem Vater fragt?" sagte sie lauernd.

„Daß derselbe todt sei — jedenfalls die einzige vernünftige Auskunft in solchen Fällen."

Sie lachte hart und schneidend auf. Dann sagte sie mit schwerer Betonung:

„Bemerken Sie wohl, Graf — ich spreche bei diesem ersten Wiedersehen nach der damaligen zärtlichen Trennung in Wien kein einzig Wort von mir — von Ihrem Verhalten gegen mich — vor und nach dieser Trennung. Ich spreche nur von André, Ihrem Sohn — und Sie werden sich sagen müssen, daß ich für ihn viel fordern werde, da ich eben für mich, für mein zerstörtes Leben gar nichts fordere. Des Kindes Mutter ist eine Bettlerin — und auch den Vater soll ich ihm rauben, ihm sagen, er habe keinen? Das wird nie geschehen. André weiß, daß er einen Vater hat — er wird bald auch erfahren, wer sein Vater ist."

„Wozu?" rief Khöşi kurz und herrisch.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

durch die Beamten frei gemacht. Unter Absingung socialistischer Lieder zog die Menge von dannen.

[Der Todtschlag im Schlesischen Busch,] welchem am 10. Juni d. J. der 21 Jahre alte Dachdecker Albert Kuckenburg zum Opfer gefallen, sollte am Dinstag das Schwurgericht des Berliner Landgerichts I beschäftigen. Kuckenburg hatte sich in der Nacht zum 10. Juni mit mehreren Personen nach der sogenannten Frei-Arche begeben, um daselbst dem Angelsport obzuliegen. Daselbst scheint er mit anderen Personen in Streit gerathen zu sein, in dessen Verlauf ihm ein langes Messer in die Brust gestoßen wurde. Er vermochte sich noch bis zur Lohmühle zu schleppen, brach dort aber zusammen und verschied nach wenigen Minuten. Seine Leiche wurde am nächsten Morgen von Straßenkehrern aufgefunden. Als der Thäter, welcher den verhängnißvollen Messerstich geführt, stand am Dinstag der Maler Palm unter der Anklage des Todtschlages vor den Geschworenen. Er behauptet, sich in der Nothwehr befunden zu haben, da Kuckenburg im Verlaufe einer entstandenen Schlägerei auf ihn losgeschlagen habe. In wie weit diese Behauptung auf Wahrheit beruht, konnte am Dinstag noch nicht festgestellt werden, da das Zeugenmaterial nicht vollständig zur Stelle war und die Verhandlung aus diesem Grunde vertagt werden mußte. Es hat jedoch den Anschein, als ob die Belastung des Angeklagten keine erdrückende ist, denn derselbe wurde vorläufig auf freien Fuß gesetzt. Er hatte 100 Tage in der Untersuchungshaft zugebracht.

[Legate zu wohlthätigen Zwecken.] Wie wir in der „Königsb. Hart. Ztg." lesen, hat der jüngst verstorbene Herr Geh. Commerzienrath Simon in Königsberg i. Pr. in seinem Testamente folgende, die Stadt interessirende Legate ausgesetzt: 1) der Stadt Königsberg 500 000 M., und zwar 100 000 M. für das Siechenhaus, 300 000 M. zu dauernden Wohlthätigkeitsanstalten und 100 000 M. für Kunstinstitute, 2) der jüdischen Gemeinde 200 000 M., 3) dem israelitischen Waisenhause 100 000 M., 4) der israelitischen wohlthätigen Gesellschaft 30 000 M., dem israelitischen Unterstützungsverein 10 000 M., dem israelitischen Begräbnißverein 10 000 Mark, der israelitischen weiblichen Armenpflege 10 000 M., dem israelitischen Wöchnerinnenverein 10 000 M., 5) dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft a. zu einer Moritz Simon-Stiftung 100 000 M., b. zur confessionslosen Stiftung 10 000 M., 6) dem Krankenhause der Barmherzigkeit 15 000 M., 7) dem Blindeninstitut 15 000 M., 8) dem Taubstummeninstitut 15 000 M., 9) a. der Epileptischen Anstalt 5000 M., b. der Arbeitercolonie Carlshof 5000 M., 10) dem Armenunterstützungsverein 5000 M., 11) dem Hilfsverein für städtische Armenpflege 5000 M., 12) der Universität 10 000 Mark, 13) den Königsberger Gymnasien 10 000 M., 14) den Mittel- und Volksschulen zu gleichen Theilen 20 000 M., 15) dem Verein für verschämte Arme 5000 M.

Berlin, 18. Sept. [Berliner Neuigkeiten.] Das Schatzhaus des Atreus in Mykenä und dasjenige des egyptischen Königs Rampsinit, von welchem hundert Wunderdinge erzählt worden, sind Kinderspielzeuge gegen die „unterirdische Festung", welche die Kellergewölbe der Dresdener Bank in deren neu erbautem prächtigen Renaissancepalaste in der Behrenstraße darstellen. Feuer und Diebe dürften hier ihren Meister gefunden haben. Die Umfassungswände des Kellergelasses sind aus cyklopischem Mauerwerk, in welches schwere Panzerplatten eingelassen wurden, hergestellt. Durch die gesammten Räume zieht sich ein Controlgang hin. Im innersten Raume sind zahlreiche Kassenschränke aufgestellt. Aber auch der ganze Kernraum selbst ist als ungeheurer Kassenschrank gedacht und durchaus mit Stahlpanzerplatten bekleidet. Drei Thore, deren Flügel aus Eisen- und Stahlplatten gefugt sind, verbinden ihn mit dem Controlgang. Diese ganze Ausstattung ist von den Werkstätten der Firma S. J. Arnheim geliefert worden. Dieselbe hat auch für das Preußische Leihhaus zu Berlin die Lieferung eines Riesenschrankes von mehr als 80 Centnern Gewicht zur Aufbewahrung von Pfand- und Werthobjecten übernommen.

Die bereits dementirten Gerüchte von einer bevorstehenden Umwandlung des Bankhauses S. Bleichröder in eine Actiengesellschaft finden ihre Erklärung wohl am besten dadurch, daß Ende dieses Monats der Chef des Hauses sein 50jähriges Jubiläum begeht. Dieser Umstand mag zu der Annahme geführt haben, daß er aus diesem Anlasse sich zur Ruhe setzen wolle.

Essen, 17. Sept. [Auf der Krupp'schen Gußstahlfabrik] hat sich, wie die „Rh.-Westf. Ztg." meldet, ein Aufsehen erregender Fall der Untreue ereignet. Der Fall ist um so bedauerlicher, als er einen seit 25 Jahren an der Fabrik beschäftigten Beamten anbetrifft. Es handelt sich um nichts Geringeres als einen Versuch, der Kanonenfirma W. Armstrong, Mitchell u. Co. in Newcastle, der bekannten Rivalin der Krupp'schen Kanonenfabrikation in England, die Zeichnungen sämmtlicher in Essen construirten Kanonen und Geschosse, das Ergebniß mühsamer Arbeit, großen Studiums und bedeutender Opfer an Zeit und Geld, in die Hände zu spielen. Der verrätherische Beamte, Namens Wilhelm Hoppe, hat am 7. d. Mts. folgendes Schreiben an die genannte englische Firma gerichtet: „Euer Hochwohlgeboren beehrt sich Endesunterzeichneter Nachstehendes, betreffend Construction von Kanonen und Geschossen, zu Ihrer gefälligen Kenntnißnahme ganz ergebenst zu unterbreiten. Seit dem Jahre 1870 bin ich auf dem Krupp'schen Kanonenbureau beschäftigt, und sind mir während dieser Zeit sämmtliche Constructionen von Kanonen und Geschossen, wie solche von der hiesigen Fabrik für die verschiedenen Staaten angefertigt worden sind und noch werden, bekannt, und zwar von 6 Cmtr. bis zur italienischen 40 Cmtr.-Kanone, jedoch mit Ausschluß der für die deutsche Regierung gelieferten. Sollten Euer Hochwohlgeboren geneigt sein, diese durchprobirten und bewährten Constructionen näher kennen zu lernen, so würde ich, nach näherer Uebereinkunft, gerne bereit sein, Ihnen diese Constructionen zur Kenntnißnahme ganz ergebenst vorzulegen. Einer diesbezüglichen Rückantwort, und mit der Bitte, diese Mittheilung secret zu behandeln, entgegensehend, zeichnet hochachtungsvoll (gez.) Wilhelm Hoppe, Limbecker-Chaussee 47." Der Wortlaut des Schreibens zeigt, daß es dem Verfasser nicht sowohl um eine „Stellenveränderung" als darum zu thun war, aus dem Verrath wichtiger Geschäftsgeheimnisse der Fabrik, in der er eine gesicherte Stellung hatte, persönlichen Vortheil zu ziehen. Der betreffende Beamte ist in Haft genommen worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 18. Septbr. [Schwurgericht. — Wissentliche Meineide. — Vorsätzliche Brandstiftung und Diebstähle.] Die dritte Verhandlung des ersten Sitzungstages, bei welcher Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, endete mit der Verurtheilung der unverehelichten Agathe Reinert aus Breslau. Dieselbe erhielt wegen wissentlichen Meineids 2 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, auch wurde sie dauernd für unfähig erklärt, als Zeugin oder Sachverständige fungiren zu können; die Mitangeklagte verehelichte Christiane Feiertag, geborene Streubel, wurde betreffs der ihr zur Last gelegten Anstiftung zum Meineide für nichtschuldig erklärt und freigesprochen.

In der heutigen Sitzung standen wiederum zwei Anklagen wegen wissentlichen Meineids zur Verhandlung. Bei der an zweiter Stelle verhandelten Anklage gegen das Dienstmädchen Martha Haberland, fand Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Vorher war die unverehelichte Wäscherin Marie Weißbrich aus Breslau des wissentlichen Meineids für schuldig erklärt und zu 3 Jahren Zuchthaus, fünfjährigem Ehrverlust und dauernder Zeugnißunfähigkeit verurtheilt worden.

Den Meineid leistete sie vor dem hiesigen Königlichen Amtsgericht am 6. December 1887 zu Gunsten einer Person, mit welcher sie seit Jahresfrist in einem intimen Verhältniß gestanden hatte. Es war nämlich im November 1887 zu Groß-Glogau bei Ausführung eines Diebstahles ein Mann festgenommen worden, der sich als der Schlossergeselle Joseph Scholz bezeichnete. Bei Durchsuchung seiner Habseligkeiten fand man mehrere von der Wäscherin Weißbrich aus Breslau herrührende Briefe und Postkarten, welche auf den intimen Verkehr des Scholz mit derselben schließen ließen. Um nun die Identität des Verbrechers festzustellen, wurde die Weißbrich vor das Amtsgericht zu Breslau geladen, und hier sagte sie am 6. December 1887, vorerst uneidlich, folgendes aus: „Im September 1886 gesellte sich auf der Sandstraße ein junger Mann zu mir, der mich ansprach und nach meiner Wohnung fragte. Ich nannte ihm dieselbe; 14 Tage später erschien er bei mir und äußerte den Wunsch, bei mir wohnen zu bleiben, was ich auch gestattete. Ich unterhielt nunmehr vom October 1886 bis zum 2. April 1887 mit diesem Manne, der sich mir gegenüber als den Schlossergesellen Joseph Scholz ausgegeben hatte, ein Liebesverhältniß. Bis zum Februar blieb er bei mir wohnen, ließ sich dann aber längere Zeit nicht sehen. Da kam er eines Tages, es war am 22. April, in Sträflingskleidung in meine Wohnung auf der Klingelgasse und theilte mir mit, er sei unter dem Namen Neumann wegen Körperverletzung verurtheilt worden, jedoch glücklich entsprungen und bitte nun um seine Kleidung. Ich behielt ihn 8 Tage bei mir, worauf er mich verließ und nach Neusalz ging. Von dieser Zeit an datiren die Briefe und Postkarten, welche ich mit ihm wechselte. Er hatte mir schon fertig geschriebene Postkarten mit der Aufforderung gesandt, sie an ihn zu schicken; er wollte nämlich dort die Leute Glauben machen, seine in Breslau wohnende Braut sei eine wohlhabende Putzmacherin, die eine große Kundschaft besäße. Trotz unsers intimen Verkehrs hat mir Scholz alias Neumann über seine persönlichen Verhältnisse nur wenige Mittheilungen gemacht; er sagte nur, er wäre in Berlin geboren, theilte mir aber nichts von seinen Eltern mit. Mehr vermag ich nicht anzugeben, was zur Feststellung seiner Identität dienen könnte." Als die Weißbrich nunmehr vereidet wurde, äußerte sie noch: „Das kann ich mit gutem Gewissen beschwören." Bald nach dieser Vernehmung brachten die Behörden in Erfahrung, daß der Verhaftete weder Scholz, noch Neumann heiße, sondern der schon vielfach vorbestrafte Schlossergeselle Karl Kretschmer sei. Die Weißbrich wurde nun wegen Begünstigung eines Diebes unter Anklage gestellt, sie erhielt eine Strafe von 4 Wochen Gefängniß. Die späteren Ermittelungen ergaben, daß sie sehr wohl den wahren Namen des Verbrechers gekannt habe; es wurde deshalb das Verfahren wegen wissentlichen Meineids gegen sie eingeleitet. Die Weißbrich gestand jetzt unumwunden ihre falsche Bekundung ein; zu ihrer Entschuldigung führte sie an, daß sie unter dem Einflusse ihres Geliebten gestanden habe, und daß ihr derselbe brieflich und mündlich die Anweisung gegeben, sie solle ihn nicht verrathen. Das Geständniß hatte die Weißbrich auch heut wiederholt; es war demzufolge auf die Vernehmung des aus dem Zuchthause zu Jauer vorgeladenen Kretschmer verzichtet worden. Als derselbe behufs Empfangnahme dieser Meldung an Händen und Füßen geschlossen durch einen Transporteur in den Sitzungssaal gebracht wurde, sagte er in aufbrausendem Tone: „Also, da darf ich nicht sagen, daß das Mädchen unschuldig ist." Der Vorsitzende verwies ihn zur Ruhe, Kretschmer rief aber noch einmal: „Das Mädchen ist unschuldig." Er wurde nunmehr schleunigst aus dem Saale entfernt.

In der ersten Verhandlung, welche drei Stunden in Anspruch nahm, stand der Arbeiter Paul Hilgner aus Breslau unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung, des einfachen und des schweren Diebstahls vor den Geschworenen. Hilgner hatte bis Anfang October 1886 bei dem Großbürger Anton Hoffmann zu Kostenblut in Diensten gestanden, am 6. October zog er freiwillig von dort weg. Am Tage seines Abganges kamen dem Dienstjungen Deichsel 4 Mark 50 Pf. und dem Pferdeknecht Binder aus einem verschlossenen Kasten ein Vorhemdchen, ein Shlips und das Dienstbuch abhanden. Der Verdacht, diese Sachen gestohlen zu haben, richtete sich bald auf Hilgner. Dieser trieb sich nunmehr im Lande umher. Ende October kehrte er jedoch eines Abends nach Kostenblut zurück und stahl unbemerkt den an der Stallthür hängenden Winterüberzieher des Sohnes seines früheren Dienstherrn. Im Besitz des Ueberziehers hoffte Hilgner der Strenge des Winters trotzen zu können. Zwei Monate später waren aber seine Stiefeln total abgerissen; er beschloß nunmehr, sich wieder gutes Schuhwerk zu verschaffen, und zwar wollte er dieselben in dem ihm schon bekannten Quartier bei Hoffmann stehlen. Dabei mußte er selbstverständlich mit großer Vorsicht zu Werke gehen. Am Abend des 11. December begab er sich nach Kostenblut und zündete die Scheuer des Großbürgers Langner an. Als die Flammen emporloderten, eilten fast alle Bewohner des Ortes herbei, um dem gewaltigen Brande Einhalt zu thun und zu retten, was noch zu retten möglich war. Während dieser Zeit schlich der Brandstifter auf einem einsamen um den Ort führenden Fußwege nach der Besitzung des Hoffmann. Bei seiner Ankunft verbreitete das Feuer bereits auf weite Strecken Tageshelle. Von plötzlichem Schreck erfaßt, warf Hilgner nach Verübung des Diebstahls seinen Ueberzieher — denselben, den er früher bei Hoffmann gestohlen hatte — über den Zaun eines Nachbargrundstücks, dagegen behielt er die soeben gestohlenen Sachen, darunter ein Paar langschäftige Stiefel, an sich und nahm damit nach der dem Feuer entgegengesetzten Richtung Reißaus. Das Feuer vernichtete die Scheune, welche drei Tennen und vier Bansen umfaßte, vollständig, es ergriff auch noch einen daran stoßenden Schuppen, welcher zur Aufbewahrung von Wagen und verschiedenen Geräthen diente. In der Scheune verbrannten 130 Schock Roggen, 130 Schock Weizen, 100 Schock Gerste, 115 Schock Hafer, 9 Fuder Erbsen und 5 Fuder Klee. Außerdem wurden drei Ackerwagen, ein Frachtwagen, zwei Schlitten, zwei Haumaschinen, eine neue Dreschmaschine und eine Anzahl Leitern ein Raub der Flammen. Der Schaden, den die Langner'schen Eheleute hierdurch erlitten, bezifferte sich auf mindestens 18 000 M. Da aber die Vorräthe und die Scheune bedeutend niedriger versichert waren, so erhielten sie entsprechend der Versicherungshöhe nur 11 000 M. ausgezahlt. Als am nächsten Tage der Ueberzieher aufgefunden und in den Taschen desselben Gegenstände gefunden wurden, welche als Eigenthum des Hilgner bekannt waren, herrschte nicht mehr der geringste Zweifel, daß nur Hilgner den Diebstahl bei Hoffmann ausgeführt und die Scheune des Langner in Brand gesteckt haben konnte.

Schwieriger war die Ergreifung des Thäters, der sich wiederum landstreichend umhertrieb. Es wurde zwar sofort ein Steckbrief hinter ihm erlassen, aber erst nach $1^1/_2$ Jahr gelang es, seiner habhaft zu werden. In der heutigen Verhandlung gab Hilgner alle ihm zur Last gelegten Strafthaten zu, nur bestritt er bezüglich des Diebstahls bei Binder die Anwendung eines Nachschlüssels. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Assessor Lüdecke, beantragte bezüglich aller Punkte der Anklage das „Schuldig" mit Ausschluß mildernder Umstände.

Die Geschworenen gaben ihren Wahrspruch in diesem Sinne ab und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten in Uebereinstimmung mit dem Antrage des Staatsanwalts zu 6 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

A. Reichsgerichts-Entscheidungen. In Bezug auf die Bestimmung des § 4 des Reichsstempelgesetzes, betreffend die Anzeigepflicht an der zuständigen Steuerstelle, „bevor stempelpflichtige inländische Werthpapiere zur Zeichnung aufgelegt werden" 2c., hat das Reichsgericht, II. Strafsenat, durch Urtheil vom 12. Juni 1888, ausgesprochen, daß diese Anzeigepflicht zur Zeit der Aufforderung zur Zeichnung besteht, wenn auch die Papiere, deren Ausgabe beabsichtigt wird, noch nicht fertig gestellt sind. Auch ist eine die Anzeigepflicht begründende „Auflegung von Actien zur Zeichnung", sowie eine „Emission" vorhanden, wenn die Gründer im Gesellschaftsvertrage sämmtliche Actien zu bestimmten Theilen übernehmen und eine öffentliche Aufforderung des Publikums zur Betheiligung gar nicht beabsichtigt ist.

Kleine Chronik.

Die Uebergabe der Telephonlinie Berlin-Breslau ruft Erinnerungen aus der Zeit wach, in welcher Berlin überhaupt zum ersten Male durch den elektrischen Draht mit der übrigen Welt verbunden wurde. So erzählt das neue „Archiv für Post und Telegraphie" von dem ersten Besuche, den Friedrich Wilhelm IV. mit seiner Gemahlin der Central-Telegraphenstation in Berlin im Herbst 1853 abstattete. Vor ihrer Ankunft hatte man die Stationen in Wien, München und Brüssel von dem bevorstehenden Besuche durch telegraphische Notizen in Kenntniß gesetzt, letztere hatten die Nachricht nach Paris und London weiter gegeben. Zum Unglück waren die wenigen Verbindungsleitungen mit dem Auslande — mit Oesterreich, Baiern, Belgien und Holland — gerade in schlechter Verfassung. Durch Isolation der mangelhaften Leitungen gelang es indeß, mit der belgischen Hauptstadt Verständigung zu erzielen und durch Anschluß an eine daselbst mündende Leitung der Submarine Telegraph Company die Station London zu erreichen. Diese benachrichtigte den preußischen Gesandten in London, Herrn von Bunsen. Ebenso wurde durch Combinirung mehrerer betriebsfähiger Leitungsstrecken die telegraphische Verbindung zwischen Berlin und der Station in der Wiener Hofburg erreicht. Es läßt sich denken, wie freudig das Königspaar überrascht war, von der Residenz aus mit den Hauptstädten anderer Länder in unmittelbaren telegraphischen Gedankenaustausch treten zu können. Der König unterhielt sich mit seinem Gesandten in London, die Königin mit der Erzherzogin Sophie in Wien. Durch Vermittelung der Station in München wurde schließlich noch eine Verbindung mit der Centralstation in Paris erzielt, welche den telegraphischen Gruß des Königs von Preußen an Kaiser Napoleon übermittelte. Letzterer beorderte sofort zwei Minister zur Station, welche noch zeitig genug kamen, den Gegengruß ihres Herrn mittels des Drahtes direct nach Berlin zu entsenden. Die Nachricht, welche der Telegraph brachte, lautete: „Ici Paris. — Les ministres Persigny et Martin se trouvent au bureau et se donnent l'honneur d'envoyer à sa Majesté le roi de Prusse les compliments de l'empereur Napoléon." — Die königlichen Gäste verweilten längere Zeit in der Haupt-Telegraphenstation, nahmen die Apparate und Betriebseinrichtungen in Augenschein und verließen die Station, nachdem sie sich eine eingehende Erklärung des Gesehenen hatten geben lassen, höchst befriedigt und mit den wärmsten Ausdrücken des Dankes für die ihnen gebotene Ueberraschung.

Die Uebertragung der Leichenreste Franz Schubert's. Der Wiener Männergesang-Verein hatte die Vertreter sämmtlicher Vereine Wiens geladen, um endgiltig über das Programm für die Schubert-Trauerfeier, welche am nächsten Sonntag, den 23. d. stattfindet, zu entscheiden. Nach den von den Sängern abgegebenen Erklärungen dürften gegen 1500 Sänger an der Feier theilnehmen. Den Gesammtchor auf dem Schillerplatze wird der Chormeister des „Schubertbund", Franz Mair, als der älteste Chormeister Wiens, dirigiren. Auf dem Schillerplatze löst sich der Zug auf und nur die Vertreter der Gesangvereine begeben sich in Wagen nach dem Centralfriedhofe.

Die Einwanderung des Steppenhuhns. In der Jahresversammlung der Allgemeinen deutschen ornithologischen Gesellschaft zu Berlin, welche am 12. d. M. eröffnet wurde, hielt, wie die „Post" berichtet, Herr Dr. Blasius einen Vortrag über die diesjährige Einwanderung des Steppenhuhns. Durch Aufrufe und Mittheilungen an alle bedeutenderen Ornithologen Europas, an die Regierungen und Jagdzeitungen hatte er zur aufmerksamen Beobachtung des interessanten Fremdlings aufgefordert und überall um Schutz für denselben nachgesucht. Es ist bekannt, daß die Regierung von Schleswig-Holstein auf Professor Möbius' Ansuchen die erste war, welche für das Steppenhuhn die strengste Schonung forderte; ebenso der Minister Dr. v. Lucius auf eine Eingabe des Generalsecretärs der Allg. Deutschen Ornithologischen Gesellschaft, Herrn Prof. Dr. Cabanis, um einen Erlaß zur Schonung des seltenen Wildes. Am 3. April und 20. März erschienen die ersten Schaaren des Vogels in der südlichen Uralgegend. Der Hauptzug bewegte sich von dort durch die russischen Steppen über Galizien resp. Ostpreußen durch Deutschland nach Holland, Nordfrankreich und England, wo sie bereits am 22. April eintrafen. Eine Schaar zweigte sich nach Norden ab; am 16. Mai erschienen sie in Finnland, am 18. bei Stockholm, am 28. Mai bei Bergen. Von England aus gelangten sie zu den Shetlands-Inseln, zu den Orkney-Inseln am 27. Mai. Ein anderer Zug schwenkte von den Karpathen südlich ab und ging über Krain nach Italien, stets der Ebene folgend. Es ist eine feststehende Thatsache, daß das Steppenhuhn Gebirge, welche ihm den Weg versperren, nicht überfliegt, sondern zu umgehen sucht. Im bergigen Süddeutschland z. B. sind nur sehr vereinzelte Exemplare gefunden worden, aus der Schweiz fehlt jede Mittheilung. In der Lombardei erschienen die Vögel am 24. April, in Civita Vecchia am 15. Mai, ja am 2. Juni an der Albufera-Mündung auf der Ostseite Spaniens. Im ganzen Norddeutschland scheinen die Vögel bis zu den letzten Tagen geblieben zu sein resp. neue Ankömmlinge haben stets die fortgezogenen Schaaren ersetzt. Doch ist bis jetzt noch kein einziger Fall des Brütens wissenschaftlich constatirt. Erst wenn ein junger Vogel oder ein Ei vorliegt, darf man von sicherem Brutvorkommen sprechen. Es ist sehr wünschenswerth, daß an die zoologische Sammlung des Museums für Naturkunde zu Berlin in zweifelhaften Fällen die betreffenden jungen Thiere resp. Eier zur Untersuchung eingesendet werden. Herr Director Wiepken (Oldenburg) sprach sich gegen die Möglichkeit des Brütens aus und, wie Herr Dr. Blasius mittheilt, ist Dr. Finsch, der die Steppenhühner in ihren Brutgefilden beobachtet hat, derselben Ansicht, da in Deutschland den Vögeln die weiten Steppen fehlen. Herr Dr. Reichenow hat Meldungen empfangen, daß in Ostpreußen noch jetzt die Vögel in Völkern gesehen werden, also keine Anstalten zum Brüten machen. Weitere Forschungen, namentlich in den Brutgebieten des Vogels werden vielleicht allmählich die noch fehlende Aufklärung über die sonderbaren Züge des Steppenhuhns bringen. Einzelne der asiatischen Wanderer erscheinen in gewissen Abständen, wie es scheint, regelmäßig in Deutschland. Das große Publikum möge durch Mittheilung jeder Beobachtung an die Herren Dr. Reichenow, Berlin, Museum für Naturkunde, oder Dr. R. Blasius, Braunschweig, die Untersuchungen über den interessanten Fremdling zu fördern suchen.

Richard Proctor †. Zu Newyork verstarb am gelben Fieber Richard Proctor, der „Astronom", wenn man so einen Mann nennen darf, der sein Leben mehr am Schreibtisch und auf der Rednerbüne denn auf der Sternwarte verbrachte, dabei aber für die volksthümliche Verbreitung astronomischer Kenntnisse in den englischsprechenden Ländern mehr als irgend einer vor ihm gethan. Das Außerordentlichste an ihm war vielleicht Vielgeschäftigkeit und Fruchtbarkeit. Die Zahl seiner Bücher beläuft sich auf 100; seiner Artikel, von denen Zeitungen und Zeitschriften unausgesetzt wimmelten, auf tausende. In England giebt es fast keine Stadt, wo er nicht Vorträge gehalten; ebenso bekannt war er in den hauptsächlichsten Städten Amerikas, Australiens und Neuseelands. Daneben gab er sich mit noch sehr vielen anderen Gegenständen ab; er schrieb über Whist, Wetten, Sprachlernmethoden, über die beste Art des Hängens, und zuweilen verstieg er sich sogar zu einer Predigt. Proctor, 1836 geboren, war ursprünglich Banklehrling, studirte dann in Cambridge Mathematik und Astronomie, warf sich aber erst 1866, nachdem er in Folge eines Bankbruchs, sein ganzes Vermögen eingebüßt, auf die Popularisirung seiner Wissenschaft, um sich einen neuen Gelderwerb zu schaffen. Es gelang ihm dies auch so vorzüglich, daß er in der Lage war, sich in Florida eine Orangenfarm zu kaufen, wohin er sich mit seiner Familie zurückzog, um ungestört sich der Vollendung eines größeren Werkes zu widmen. Leider zog er sich dort, in der Heimath des gelben Fiebers diese Krankheit zu, an der er auch starb. Im Westminster Hotel zu Newyork, von wo er nach England zu fahren gedachte, ward er unwohl; die Aerzte glaubten an gelbes Fieber und hätten ihn auf Befehl des Gesundheitsamtes nach der Quarantänestation in Long Island Sund geschafft, wenn nicht der Sturm dies unmöglich gemacht. Er wurde daher ins Hospital gebracht, wo er starb, ohne seine Familie gesehen oder sein Testament gemacht zu haben.

Abenteuer eines Görlitzers in Bulgarien. Der „N. G. A." theilt einige Stellen aus einem Schreiben mit, welches der Sohn des in Görlitz ansässigen Klempnermeisters Herrn Gustav Lehmann, der seit einem Jahre als Koch im Haushalte des Fürsten von Bulgarien angestellt ist, an seine Eltern gerichtet hat. Herr Lehmann jun. schreibt: „Ich habe schon wieder eine zehntägige Reise mitgemacht, von Sofia nach dem Kloster Rilo. Unterwegs haben uns die Räuberbanden aufgelauert; wir sind aber glücklich davongekommen. Den Photographen, den der Fürst bestellt hatte, nebst seinem Gehilfen, hat man gefangen genommen; sie sind aber gegen ein Lösegeld von 800 türkischen Pfund (1 Pfund = 23 Frcs.) freigegeben worden. Ich habe gerade die gefährlichsten Punkte mitgemacht. Ich bin während der Nacht, in Begleitung nur eines Gendarmen, 8 Stunden durch das Rilo-Gebirge geritten; es waren die schrecklichsten Stunden meines Lebens. Wie uns Beiden zu Muthe gewesen, läßt sich gar nicht beschreiben. Wir haben rechts und links wohl immer Geräusch gehört, aber doch nicht gedacht, daß Räuber in der Nähe waren. Drei Stunden später, nachdem wir oben im Kloster angekommen waren, — der Fürst war bereits einen halben Tag früher mit 200 Mann Militär dort angelangt — kam die Nachricht, daß der Photograph aufgehoben worden sei." Herrn Lehmann ist am Jahrestage des Einzuges des Fürsten Ferdinand in Bulgarien als Zeichen der Anerkennung für die unter den schwierigsten Verhältnissen geleisteten Dienste die Verdienst-Medaille zweiter Klasse vom Fürsten eigenhändig unter den schmeichelhaftesten Ausdrücken übergeben worden.

Ein verloren gegangener Diplomat. Die „Newyorker Handels-Zeitung" schreibt: Das Auswärtige Amt in Washington sucht nach einem verloren gegangenen Diplomaten. Derselbe hört auf den wunderhübschen und leicht zu behaltenden Namen Hadji Hassein Konti Khan Mohamed El Besare und ist vor einiger Zeit vom Schah von Persien zum Gesandten bei unserer Regierung ernannt worden. Der Perser hätte schon vor drei oder vier Wochen in Washington eintreffen sollen, und da man in dortigen Regierungskreisen absolut nichts von dem Verbleib des Orientalen weiß, sind die sämmtlichen Vereinigten Staaten-Consuln in Europa und Asien telegraphisch angewiesen worden, auf den Verschollenen zu fahnden. Dieses Vorkommniß erinnert uns an einen ähnlichen Fall des Verschwindens eines amerikanischen Diplomaten. Als Henry Labouchere seitens unserer damaligen Administration zum Gesandten in Rußland ernannt worden war, reiste derselbe von Newyork direct nach London, um sich von dort auf seinen Posten zu begeben. Er reiste auch von letzterer Stadt ab, wurde aber von dem Augenblicke an nicht mehr gesehen und traf auch niemals an seinem Bestimmungsorte ein. Nach Ablauf mehrerer Monate ließ das Auswärtige Amt in Washington in ganz Europa Nachforschungen nach dem verschwundenen, als sehr excentrisch bekannten Diplomaten anstellen, welche schließlich zur Folge hatten, daß eines Tages ein Brief, dessen Porto nicht bezahlt war, in der Bundeshauptstadt aus einer kleinen Ortschaft in Deutschland eintraf, woselbst sich der Gesuchte befand. Labouchere theilte darin dem Auswärtigen Amte mit, er habe sein ganzes Geld im Hazardspiel verloren und sei im Begriffe, sich zu Fuß auf seinen Posten nach St. Petersburg zu begeben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. September.

• **Breslauer Gewerbeverein.** Freitag, am 21. September, Nachmittags 4 Uhr, unternimmt der Verein eine Besichtigung des in der Gartenstraße 19 belegenen **Breslauer** medico-mechanischen Instituts.

sch. **Der Verein katholischer Lehrer Breslaus** hielt am 12. d. im Café restaurant seine erste Wintersitzung ab, in welcher Rector Gasse einen Vortrag über das Thema „Einiges aus der Schuldisciplin" hielt. Der Vortrag bot Veranlassung zu einem regen Meinungsaustausch. Hierauf machte der Vorsitzende, Rector Wohl, Mittheilung über die Schritte, welche seitens der hiesigen Lehrerschaft zur Herbeiführung einer durchgreifenden Reorganisation des gegenwärtigen Besoldungsmodus geschehen sind. Für das Denkmal des in allen Lehrerkreisen hochgeschätzten verstorbenen Seminardirectors Kehr bewilligte der Verein eine Beihilfe von 15 M. Zur Provinzial-Lehrerversammlung in Bunzlau werden die Herren v. Adlersfeldt, Fuhrmann, Nolte, Sabel und Schaffer delegirt. Zum Bibliothekar wird an Stelle des Rectors Hoffmann Rector Ziesché gewählt.

R. **Die Leipziger Quartett- und Concert-Sänger** (Direction Gebrüder Lipart), welche allabendlich in Liebichs Etablissement auftreten, erfreuen sich der Gunst des Publikums in ganz besonderem Grade. Das reichhaltige Programm bietet stets eine mannigfaltige Abwechselung, und auch die ernstere Richtung ist durch einige recht hübsche Lieder vertreten, von welchen wir das „Hohenzollernlied" hervorheben. Der trefflichen Gesellschaft fehlt es auch nicht an Specialitäten der interessantesten Art. So wußte sich z. B. gestern der Tanzkomiker A. Martinius die Sympathie des Publikums, besonders der Damen, gleich „im ersten Anlauf" zu erobern. So grotesk auch die Art seines Auftretens sein mag, es läßt sich ihm weder eine besondere Leichtigkeit und Eleganz der Bewegungen absprechen, noch kann ihm seine etwas drastische Mimik verübelt werden. Die Elasticität seiner Sehnen gelangte in der Tanzhumoreske „Einer von der Grande Nation" zu voller Geltung, und Herr Martinius beherrschte in seiner recht glücklich gewählten Maske besonders gut das unstät rollende Auge, welches bisweilen von ungemein komischer Wirkung war, namentlich wenn es recht unheimlich leuchten sollte. Eine weitere anerkennenswerthe Specialität der Gesellschaft bilden die Gebrüder Lipart als Violin- und Piston-Virtuosen.

h. **Lauban,** 18. Septbr. [Die Hochwasserschäden.] In der heute abgehaltenen Kreistagssitzung gab Landrath Hengstenberg eine Uebersicht über die im Kreise angerichteten Hochwasserschäden am 3. August cr. Dieselben belaufen sich auf ca. 900 000 M., wovon 319 930 M. auf Beschädigungen von Privateigenthum entfallen. Die Stadt Lauban hat einen Schaden von 97 510 M. Der Schaden an den vom Kreise zu unterhaltenden Straßen beläuft sich auf 23 500 M. Die Provinz hat an den von ihr zu unterhaltenden Straßen einen Schaden von 30 695 M. aufzuweisen. Vom Provinziallandtage hat der Kreis eine Beihilfe von 24 000 Mark erhalten, von welcher Summe die Stadt Marklissa 5000 Mark empfangen hat.

□ **Namslau,** 18. Sept. [General-Lehrer-Conferenz.] Gestern tagte hier unter dem Vorsitze des stellvertretenden Kreis-Schulinspectors Wernicke-Gr.-Wartenberg die General-Conferenz der Lehrer und Localschulinspectoren des Aufsichtsbezirkes Namslau. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete das seitens der königlichen Regierung gestellte Thema: „Der naturgeschichtliche Unterricht in der Volksschule nach Zweck und Behandlung", das von den Herren Bönninghausen und Lipinski-Namslau bearbeitet worden war. Die Kreis-Schulinspection Namslau zählt 61 Schulen (darunter zwei Privatschulen). An denselben wirken 87 Lehrer und 2 Lehrerinnen. Die Schülerzahl beträgt 7192 (3788 evangelisch, 3342 katholisch und 62 jüdisch), auf eine Lehrkraft kommen also im Durchschnitt 81 Kinder.

ξ **Laurahütte,** 18. Septbr. [Brand der Saturngrube.] Die der fürstlich Hohenlohe'schen Verwaltung gehörige Saturngrube in Polen, unweit Czeladz, ganz nahe der hiesigen Landesgrenze, stand heute früh gegen 10 Uhr in Flammen. Wie man von hier aus bemerken konnte, waren Kohlenbestände in Brand gerathen. Auch der eine Förderthurm der Grubenanlage wurde vom Brande vernichtet. Einem weiteren Umsichgreifen des Elements wurde alsbald Einhalt gethan. Die ganz neue und noch nicht fertig gestellte Saturngrubenanlage ist eine der größten und schönsten Grubenanlagen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

• **Posen,** 12. Sept. [Die diesjährige (5.) Versammlung des Verbandes Schlesisch-Posener Stenographen — System Gabelsberger] fand am vergangenen Sonntag hier im Hotel de Berlin statt. Der Jahresbericht des Vorsitzenden, Stadtrath Mühl aus Breslau, konnte in dem abgelaufenen Geschäftsjahr eine Erweiterung des Verbandes durch den Hinzutritt neu gegründeter Vereine sowohl, als auch in der Zahl der Mitglieder constatiren. Die diesjährige Versammlung gab ein Bild festen Zusammenhaltens und eifriger Förderung der Stenographie. An die geschäftliche Sitzung schloß sich um $12^1/_2$ Uhr eine öffentliche Versammlung, zu welcher mehrere Mitglieder des Magistrats und andere hervorragende Persönlichkeiten unserer Stadt erschienen waren. In der Versammlung hielt Rector Heidler aus Breslau, nachdem zuvor Stadtrath Mühl in kurzen Umrissen die Ausbreitung der Stenographie in Deutschland den Zuhörern vorgeführt hatte, einen mit großem Beifall aufgenommenen, höchst interessanten und lehrreichen Vortrag über die Entwicklung der Schrift. Im Versammlungslocal fand gleichzeitig eine reichhaltige, auch von auswärtigen Vereinen beschickte stenographische Ausstellung statt, die von den erschienenen Gästen mit großem Interesse besichtigt wurde, und welche auch auf die übrigen Anwesenden belehrend und anregend wirkte. Als Ort für die nächste Versammlung wurde Brieg in Vorschlag gebracht und gewählt.

Litterarisches.

In dem heftigen Streit, der gegenwärtig über die Reform des juristischen Studiums entbrannt ist und in zahllosen Broschüren ausgetragen wird, ist doch ein Punkt, über den auf allen Seiten vollständige Uebereinstimmung herrscht, nämlich die Nothwendigkeit, schon auf der Universität neben die rein theoretischen Vorlesungen eine gewisse praktische Schulung und Uebung des Studenten treten zu lassen. Einsichtige Rechtslehrer haben dies übrigens nie verkannt, und von jeher der Pflege der sogenannten Praktika ihre besondere Sorgfalt zugewendet, welche ja auch auf Seiten der Studirenden oft in weit höherem Grade als die Vorlesungen Anklang finden. Eines der vorzüglichsten Hilfsmittel für derartige praktische Uebungen bieten die von dem berühmten Civilisten Rudolph von Ihering zum akademischen Gebrauch bearbeiteten und herausgegebenen **„Civilrechtsfälle ohne Entscheidungen"**, welche von zahlreichen Docenten ihrem Civilpraktikum zu Grunde gelegt werden. Die auch ins Russische und Ungarische übersetzte Sammlung erscheint soeben in fünfter Auflage, um eine erhebliche Anzahl von neuen Rechtsfällen vermehrt, welche nur zum kleinsten Theil von Ihering selbst herrühren, vielmehr zur Hälfte von dem Privat-Docenten an der Universität Göttingen, Assessor Dr. Ludwig Goldschmidt, im Uebrigen von den Professoren Kipp und Regelsberger beigesteuert sind. Man kann den Genannten kein größeres Lob ertheilen, als die Anerkennung, daß ihre Beiträge nicht allein in der Auswahl interessanter und instructiver Fälle sich den Ihering'schen ebenbürtig erweisen, sondern auch den richtigen anschaulichen und anregenden Ton der Darstellung nicht minder glücklich wie jener getroffen haben. φ.

Engelhorns Allgemeine Romanbibliothek, welche schon so viele vorzügliche Werke zu dem billigen Preise von 50 Pf. pro Band gebracht hat, eröffnet soeben ihren fünften Jahrgang mit dem Roman „Robert Leichtfuß" von Hans Hopfen. Eine reichbewegte, spannende Handlung, lebensvolle, vorzüglich gezeichnete Charaktere und die wohlgelungene Schilderung des zwischen Paris, Berlin, Venedig und Florenz wechselnden Schauplatzes im Verein mit großer Frische der Darstellung zeichnen dieses Buch aus, das zum Besten gehört, was der mit Recht so beliebte Erzähler geschaffen. Es dürfte dieses verdienstvolle Unternehmen hiermit aufs Neue zu empfehlen sein.

Das 11. Heft der von Prof. Dr. Carl von Lützow herausgegebenen **„Zeitschrift für bildende Kunst"** (23. Jahrgang, Verlag von E. A. Seemann in Leipzig) enthält: Nikopolis von H. L. Fischer. Zur Wiederherstellung eines altferraresischen Altarwerks von G. Frizzoni. Das wiedererstandene Darmstädter Madonnenbild von L. Hofmann-Zeitz. Die internationalen Kunst-Denkmäler in München von R. Muther. Bücherschau. Die Bau- und Kunstausstellung der Provinz Schleswig-Holstein. An Illustrationen enthält das reich ausgestattete Heft Bilder zu dem Artikel „Nikopolis" und „Zur Wiederherstellung eines altferraresischen Altarwerks", sowie eine Reproduction (Heliogravure) der restaurirten Meyer'schen Madonna in Darmstadt. An sonstigen Kunstbeilagen und Illustrationen sind zu erwähnen: ein Kupferlichtbild nach dem Lowith'schen Gemälde „Nach dem Diner"; „Eine schwierige Passage", Gemälde von Hugo König; „Die Segelnäher", Gemälde von Gotthard Kuehl. — Das 11. Heft des **„Kunstgewerbeblatts"** enthält folgende Artikel: „Skandinavisches Kunstgewerbe auf der nordischen Ausstellung in Kopenhagen" von E. Hannover, mit Illustrationen; „Dresdener Goldschmiede unter Christian I." von C. Gurlitt und K. Berling; „Silberne Terrinen nach Meissoniers Entwürfen" von M. Rosenberg. Kleine Mittheilungen &c. Die Zahl der Kunstbeilagen ist auch in diesem Hefte wieder eine große. Die „Zeitschrift für bildende Kunst" und das „Kunstgewerbeblatt" sind noch immer das reichhaltigste, vornehmste und gediegenste Fachblatt der periodischen Kunstlitteratur. Mit beiden verbunden erscheint außerdem die „Kunstchronik", Wochenschrift für Kunst und Kunstgewerbe, die den künstlerischen Tagesereignissen mit Aufmerksamkeit folgt.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

!! **Wien,** 19. Septbr. In der heutigen Sitzung des niederösterreichischen Landtags beantragte Vergani unter Hinweis auf die große politische und wirthschaftliche Bedeutung des Besuches des Deutschen Kaisers, der Landtag möge sich an den von der Stadt Wien veranstalteten Festlichkeiten und dem eventuellen Fackelzug in corpore betheiligen, ferner sämmtliche Gemeindevertretungen Nieder-Oesterreichs einladen, möglichst zahlreiche Abordnungen zu den Festlichkeiten zu entsenden. Vorher bemerkte Landmarschall Graf Kinski, der Antrag widerspreche der Landes- und Geschäftsordnung. Das darin erwähnte Fest werde ein reines Hoffest sein. Der Deutsche Kaiser besuche nicht speciell Nieder-Oesterreich. Um jedoch keinen Widerspruch hervorzurufen, wolle er die Verlesung des Antrags gestatten und den Antrag dem Gemeindeausschusse zuweisen.

* **Paris,** 19. Septbr. Laut officiöser Versicherung bezweckt die Mission Roberts, des Cabinetschefs des Ministeriums des Auswärtigen, nach Petersburg nur die Anbahnung einer besseren Postverbindung.

Der Abgeordnete Gilly will nur vor dem Strafrichter die Namen jener Abgeordneten nennen, welche er im Sinne hatte, als er davon sprach, im Etat-Ausschuß befänden sich „zwanzig Wilsons". Gilly verlangt, man solle ihn wegen Verläumdung verklagen.

Die Arbeiter am Eiffelthurme verlangen höheren Lohn und striken.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 19. September. Es heißt, die Reise des Präsidenten der Creditanstalt, Weiß, nach Pest bezweckt die Einleitung von Verhandlungen über die Ablösung der Regalien, worüber Tisza dem Reichstage baldigst eine Vorlage zu machen beabsichtigt.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 18. Septbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,04 m, U.-P. + 0,90 m.
— 19. Septbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,00 m, U.-P. + 0,67 m.

Handels-Zeitung.

Gross-Glogau, 18. Sept. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei reichlicher Zufuhr war heute mattere Stimmung vorherrschend. Preise sind billiger zu notiren und zwar für: Gelbweizen 16,00—17,60 M., Roggen 14,60—15,20 M., Gerste 12—16 M., Hafer 12,40—13,20 M. Alles pro 100 Klgr.

An der Getreidebörse wurde bezahlt für: Weissweizen 16,60—18,50 Mark, Gelbweizen 16,40—18,30 M., Roggen 14,80—15,60 M., Gerste 13 bis 16,80 M., Hafer 12,80—13,60 M., Raps 26—26,40 M., Rapskuchen 14 bis 14,80 M., Leinkuchen 16—17 M., Futtermehl 9,80—10,60 M., Weizenkleie 8,20—8,80 M. (Detailpreise bis 1 M. höher.) Alles per 100 Klgr.

• **Für den Import von Lumpen nach Russland** sollen nach der „Gaz. Handl." fortan strengere Massregeln beim Betreten des russischen Gebiets zur Verhütung der Uebertragung ansteckender Krankheiten getroffen werden. Es handelt sich dabei vor Allem um strenge Durchführung der Desinfection der Lumpen.

• **Internationales Schienencartell.** Ueber die Aussichten für das Zustandekommen des Cartells äussert der „Ironmonger", dass die Angelegenheit noch für einige Zeit in der Schwebe bleiben könne, da die jüngst entstandenen Schwierigkeiten Anlass zur Hervorkehrung neuer Differenzpunkte gegeben haben und die Aufgabe des Actions-Comités durchaus nicht leicht sei.

• **Krupp in Russland.** Wie von zuständiger Seite dem „B.-C." berichtet wird, entbehren die Meldungen, wonach die Firma Fried. Krupp zu Essen in Russland ein Werk zu etabliren beabsichtigen soll, jeglicher Begründung.

• **Erhöhung der Zinkpreise.** Aus Brüssel wird der „V. Z." geschrieben: Die Zinkgesellschaft Vieille Montagne hat abermals die Preise für das gewalzte Zink um 2 Frcs. per 100 Kilo erhöht, so dass nunmehr je 100 Kilo für Belgien 53 Frcs., für Holland 24,75 G. und für England die Tonne 25,15 £ — Alles frei Bord Antwerpen und Rotterdam — kosten.

• **Finanzielles aus Paris.** In einer Pariser Correspondenz vom 13. September der „H. B.-H." wird über die Ursachen und Wirkungen der Disconto-Erhöhung der Bank von Frankreich Folgendes mitgetheilt: Auf dem Wechselmarkte machte die Hinaufsetzung des Bank-

⁂ **Breslau,** 19. September. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei beschränktem Geschäft in fester Haltung. Hervorzuheben sind in erster Reihe Oberschlesische Eisenbahnbedarfactien, welche eine erneute namhafte Steigerung erfahren haben, von der allerdings ein Theil später wieder verloren wurde. Ferner gingen Rubelnoten in grösseren Beträgen um, um dann gleichfalls etwas schwächer zu notiren. Denselben Weg schlugen auch Laurahütte und österreichische Creditactien ein. Letztere flammten vorübergehend auf, als die Reise des Directors Weiss nach Pest, behufs Einleitung von Verhandlungen über die Regalien-Anleihe, bekannt wurde. — Schluss lustlos.

Per ultimo September (Course von 11 bis $12^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $165^3/_8$—$^3/_4$—$165^1/_2$ bez., Ungar. Goldrente 84—$84^1/_8$ bez., Ungar. Papierrente $75^5/_8$—$^3/_4$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $134^3/_8$ bis $134^1/_4$—135—$134^1/_2$ bez., Donnersmarckhütte $66^3/_8$—66 bez. u. Br., Oberschles. Eisenbahnbedarf $112^3/_4$—113—112—$^1/_4$ bez., Russ. 1880er Anleihe $83^3/_4$ bez., Russ. 1884er Anleihe 99 bez., Orient-Anleihe II $62^3/_8$ bez., Russ. Valuta $214^1/_4$—$^3/_4$—$^1/_2$ bez., Türken $15^1/_4$ bez., Egypter $85^1/_8$ bez., Italiener $97^3/_8$ bez., Mexikaner $93^3/_4$ bez.

Nachbörse: schwächer. (Course von $1^3/_4$ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien $165^3/_8$, Ungar. Goldrente 84, Vereinigte Königs- und Laurahütte 134, Oberschles. Eisenbahnbedarf 112, Russ. Valuta $214^1/_4$.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 19. Septbr., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 165, 25. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 19. Sept., 12 Uhr 40 Min. Credit-Actien 165, 60. Staatsbahn 106, 50. Italiener 97, 50. Laurahütte 134, 90. 1880er Russen 83, 80. Russ. Noten 214, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 10. 1884er Russen 99, —. Orient-Anleihe II 62, 50. Mainzer 107, 50. Disconto-Commandit 232. 60. 4proc. Egypter 85, 50. Fest.

Wien, 19. Septbr., 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, 20. Marknoten 59, 55. 4proc. ungar. Goldrente 100, 30. Fest.

Wien, 19. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, 30. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 252, 50. Lombarden 107, 25. Galizier 207, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 55. 4% ungar. Goldrente 100, 35. Ungar. Papierrente 90, 45. Elbethalbahn 195, 50. Ruhig.

Frankfurt a. M., 19 September. Mittags. Creditactien 263, 87. Staatsbahn 212, 62. Lombarden —, —. Galizier 173, 75. Ungarische Goldrente 83, 90. Egypter 85, 50. Laura —, —. Fest.

Paris, 19. September. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 19. September. Consols —, —. 1873er Russen —, —. Egypter —, —.

Wien, 19. September. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	18.	19.
Credit-Actien ..	314 40	313 70
St.-Eis.-A.-Cert.	254 50	252 50
Lomb. Eisenb..	108 —	107 —
Galizier	208 —	207 50
Napoleonsd'or .	9 $64^1/_2$	9 64

Cours vom	18.	19.
Marknoten	59 57	59 55
4% ung. Goldrente.	100 15	100 47
Silberrente	82 80	82 80
London	122 05	121 95
Ungar. Papierrente.	90 30	90 60

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 19. September 1888.

Berlin, 19. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	18.	19.
Mainz-Ludwigshaf. .	107 60	107 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 60	87 60
Gotthardt-Bahn	135 —	134 20
Warschau-Wien....	181 —	180 70
Lübeck-Büchen	171 10	171 —
Mittelmeerbahn ...	129 —	129 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	59 —	59 20
Ostpreuss. Südbahn.	121 —	120 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	112 —	111 70
do. Wechslerbank.	103 80	103 50
Deutsche Bank.....	173 —	172 50
Disc.-Command. ult.	231 50	231 60
Oest. Cred.-Anst. ult.	165 70	165 10
Schles. Bankverein.	125 —	125 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	151 90	152 50
do. verein. Oelfabr.	92 20	92 70
Hofm. Waggonfabrik	143 50	146 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	130 50	129 50
Schlesischer Cement	225 70	227 —
Cement Giesel.....	165 —	165 50
Obschl. Portl.-Cem.	160 75	— —
do. Chamotte-F.	167 —	167 —
Bresl. Pferdebahn..	136 50	136 50
Erdmannsdrf. Spinn.	92 70	93 70
Kramsta Leinen-Ind.	131 70	132 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	177 70	176 —
Donnersmarckhütte.	66 —	65 50
Dortm. Union St.-Pr.	92 90	92 10
Laurahütte	135 20	134 30
GörlEis.-Bd.(Lüders)	158 —	159 90
Oberschl. Eisb.-Bed.	112 —	112 75
do. Eisen-Ind.	187 70	189 10
Schl. Zinkh. St.-Act.	147 50	146 50
do. St.-Pr.-A.	148 90	148 40
Bochum. Gussstahl. ult	189 20	189 20
Tarnowitzer Act....	— —	30 —
do. St.-Pr..	106 —	105 60
Redenhütte St.-Pr. .	123 —	122 70
do. Oblig...	115 50	115 50
Schl. Dampf.-Comp.	131 20	131 20

Inländische Fonds. Cours vom	18.	19.
D. Reichs-Anl. 4%	108 50	108 50
do. do. $3^1/_2$%	103 40	103 60
Preuss. Pr.-Anl. de55	163 —	163 —
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	101 40	101 50
Preuss. 4% cons. Anl.	107 40	107 40
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	104 —	104 50
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	102 —	101 90
Schles. Rentenbriefe	104 80	104 90
Posener Pfandbr. 4%	102 50	102 60
do. do. $3^1/_2$%	102 —	101 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	102 —	101 90
do. $4^1/_2$% 1879	104 20	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	84 90	85 70
Italienische Rente..	97 50	97 50
Oest. 4% Goldrente	92 60	92 70
do. $4^1/_5$% Papierr.	68 10	— —
do. $4^1/_5$% Silberr.	69 20	69 10
do. 1860er Loose.	120 10	120 —
Poln. 5% Pfandbr..	62 40	62 30
do. Liqu.-Pfandbr.	55 —	54 90
Rum. 5% Staats-Obl.	95 30	95 40
do. 6% do. do.	106 30	106 30
Russ. 1880er Anleihe	83 80	83 80
do. 1884er do.	99 20	99 20
do. Orient-Anl. II.	62 60	62 90
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	88 80	88 80
do. 1883er Goldr.	112 50	112 30
Türkische Anl.	15 20	15 20
do. Tabaks-Actien	100 50	100 —
do. Loose........	37 90	37 90
Ung. 4% Goldrente	84 —	84 20
do. Papierrente ..	75 60	75 70
Serb. amort. Rente	82 80	82 80
Mexikaner	94 —	94 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 05	168 —
Russ. Bankn. 100 SR.	215 60	215 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	169 —	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 45	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	167 60	167 90
do. 100 Fl. 2 M.	166 35	166 95
Warschau 100 SR 8 T.	215 —	215 —

Privat-Discont $2^7/_8$%.

Letzte Course.

Berlin, 19. September, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, besonders Ungarische Rente.

Cours vom	18.	19.
Oesterr. Credit. . ult.	164 62	165 75
Disc.-Command. . ult.	230 87	232 75
Berl. Handelsges. ult.	179 75	179 75
Franzosen ...... ult.	106 50	106 50
Lombarden ..... ult.	45 50	45 37
Galizier .. .. ult.	87 50	87 37
Lübeck-Büchen . ult.	171 25	171 12
Marienb.-Mlawka ult.	81 —	83 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	120 37	121 —
Mecklenburger . . ult.	160 50	160 87

Cours vom	18.	19.
Mainz-Ludwigsh. ult.	107 50	107 50
Drtm. Union St. Pr. ult.	92 62	92 37
Laurahütte ..... ult.	134 50	134 75
Egypter .... ult.	85 —	85 62
Italiener .... ult.	97 50	97 50
Ungar. Goldrente ult.	83 87	84 62
Russ. 1880er Anl. ult.	83 75	84 —
Russ. 1884er Anl. ult.	99 —	99 —
Russ. II. Orient-A. ult.	62 37	62 50
Russ. Banknoten . ult.	214 —	214 75

Producten-Börse.

Berlin, 19. September, 12 Uhr 40 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 181, 50, Novbr.-Decbr. 183, 75. Roggen Septbr.-Oct. 157, —, Novbr.-Decbr. 159, 50. Rüböl Septbr.-Octbr. 58, 60, April-Mai 56, 70. Spiritus 50er Novbr.-Decbr. 54, 20, April-Mai 56, —. Petroleum loco 24, 90. Hafer Sept.-Octbr. 133, 50.

Berlin, 19. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	18.	19.
Weizen. Gewichen.		
Septbr.-Octbr. ...	184 50	181 25
Novbr.-Decbr. ...	186 75	183 25
Roggen. Gewichen.		
Septbr.-Octbr. ...	160 50	156 50
Octbr.-Novbr.....	161 —	157 —
November-Decbr.	162 75	159 —
Hafer.		
Septbr.-Octbr. ...	135 50	134 —
Octbr.-Novbr.....	133 —	131 75

Cours vom	18.	19.
Rüböl. Matter.		
Septbr.-Octbr. ...	58 60	58 30
April-Mai........	56 50	56 30
Spiritus. Flauer.		
do. 70er.........	34 60	34 —
50er Septb.-Octb.	54 40	53 90
do. Novbr.-Decbr.	54 40	53 90
do. April-Mai ...	56 50	55 90

Stettin, 19. September. — Uhr — Min.

Cours vom	18.	19.
Weizen. Flau.		
Septbr.-Octbr. ...	184 50	183 —
April-Mai	192 —	189 50
Roggen. Flau.		
Septbr.-Octbr. ...	158 —	155 50
April-Mai	163 50	160 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	13 —	13 —

Cours vom	18.	19.
Rüböl. Ruhig.		
Septbr.-Octbr.....	56 50	57 —
April-Mai........	56 50	56 50
Spiritus.		
loco mit 50 Mark		
Consumsteuer belast.	54 —	53 50
loco mit 70 Mark	34 30	33 60
September.......	33 50	33 40
Septbr.-Octbr.....	33 50	33 40

k. **Markenschutzgesetz.** Bei der praktischen Handhabung unseres Markenschutzgesetzes hatte sich der Uebelstand ergeben, dass da die gesetzlich geschützten Waarenzeichen weder genügend bekannt, noch in einer umfassenden Uebersicht zusammengestellt waren, keine hinreichende Sicherheit gegen eine unbeabsichtigte Nachahmung schon vorhandener Waarenzeichen gegeben war. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wurde deshalb schon seit längerer Zeit im Auftrage des Reichsamts des Innern eine solche Zusammenstellung der gesetzlich geschützten Waarenzeichen bearbeitet. Es sind nun bereits 2 Bände der Nachweisung erschienen, denen bald der 3. Band folgen wird, womit das Werk zum Abschluss gebracht sein wird. Es liegt im Plane, jährliche Nachträge folgen zu lassen.

Glasgow, 19. September, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 42, 4.

discонts auf 3½ pCt. grossen Eindruck. Geld ist in Paris nämlich so flüssig wie nie, gewöhnliches Papier ist an der Börse selbst noch heute zu 1⅞ und 2 pCt. gehandelt worden, später fanden keine Umsätze mehr in Privatdiscont statt, doch sprach man von ca. 2¾ pCt. In erster Linie handelt es sich gar nicht um einen directen Vortheil, unser erstes Institut hat eben nur jene Wechseloperationen verhüten wollen, welche ein Unterschied im Discont der beiden Plätze von 1½ pCt. unbedingt mit sich gebracht haben und die schliesslich auf Goldentnahmen hier hinausgelaufen sein würden. Nun giebt die Bank zwar für den Export kein Geld mehr her, allein durch allerhand Manipulationen wird es ihr doch entzogen, hat sie ja in dieser Woche wieder 10 Millionen von dem edlen Metall verloren. Wir haben hier also mehr eine Präventivmassregel als eine nur von Umständen selbst sich ergebende Nothwendigkeit vor uns und als solche hat sie die Börse auch aufgefasst. Auf die fremden Wechselcourse hat die Erhöhung des Zinsfusses hier sofort gewirkt, namentlich auf die Devise London, trotzdem ihr gerade in diesem Falle eine ähnliche Massregel gegenüberstand. Vista London ist nämlich von 25,44½ auf 25,41½, also um 3 d gefallen und damit haben die Goldsendungen nach London sofort ihre Endschaft erreicht. Barrengold macht nämlich 7½ per Mille Agio, was einem Goldpunkt von etwa 25,43 entspricht. Deutschland notirt fast nominell 122⅞ und 4 pCt. in kurzer Sicht, in anderen Devisen geht nichts um.

*** Vom rheinisch-westfälischen Eisen- und Kohlenmarkt.** Aus Dortmund wird der „V. Z." geschrieben: Auf dem Eisenmarkte besteht im Allgemeinen ein ruhiger Verkehr fort, ebenso aber auch eine feste Haltung der Preise. Für heimische Eisenerze dauert eine rege Nachfrage und nicht minder ein umfangreicher Absatz an, und zwar sowohl für siegensche und naussauische als auch für lothringische Erze. In der Hochofenindustrie ist der Verkehr in Puddelroheisen zwar nicht besonders belebt, aber die Consumenten decken doch nach und nach ihren Bedarf für das nächste Quartal und werden dabei die Preise fest behauptet, insbesondere auch im Siegerlande. Thomaseisen findet bei der guten Beschäftigung der Stahlwerke flotten Absatz, auch erhält sich für Giesserei-Roheisen ein reger Begehr. Da der Spiegeleisenverein im Siegenschen die Preise nicht unerheblich ermässigt hat, so sind Abschlüsse in Spiegeleisen in grösserer Zahl zu Stande gekommen und wird bei der regen Nachfrage in England und Amerika für diese Marke auf eine weitere Belebung des Verkehrs gerechnet. Bessemereisen ist dagegen anhaltend vernachlässigt und wird durch wachsenden Verbrauch des Thomaseisens ungünstig beeinflusst. In der Walzeisenbranche nimmt der Bedarf an Stabeisen langsam zu, es mehren sich die Aufträge und die Specificationen gehen ziemlich regelmässig ein. Die Werke sind befriedigend beschäftigt und für einige Monate mit Bestellungen versehen. Im Façon-Eisengeschäft erhält sich ein umfangreicher Bedarf, insbesondere für die zu Bauzwecken dienenden Sorten. Für Feinbleche hat sich der Bedarf allmälig belebt, indem die Nachfrage eine stetigere geworden ist und Abschlüsse leichter zu erzielen sind und sich umfangreicher gestaltet haben. Im Grobblechgeschäft hält die bisherige Regsamkeit des Verkehrs an. Besonders viel ist in schweren Schiffsblechen uud Panzerplatten zu thun und sind die darauf gehenden Etablissements reichlich mit Aufträgen versehen und lohnend beschäftigt. Die Drathwalzwerke haben, soweit es das Inland betrifft, einen regelmässigen Eingang neuer Aufträge für Eisen- und Stahldraht zu verzeichnen, während der Exportverkehr anhaltend zu wünschen lässt. Die Stahlwerke sind gut besetzt und haben wie gewöhnlich im Herbst in nächster Zeit belangreiche Aufträge von inländischen Eisenbahnen zu erwarten. Die bei den letzten Submissionen erzielten Preise für Stahlschienen waren etwas höher als bei den früheren. Im Kohlengeschäft ist der Verkehr anhaltend sehr lebhaft und der Absatz steigend, auch für den Export. Die Preise sind fest und werden für Hausbrandkohlen höher gehalten.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 9. bis incl. 15. September c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 40 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 276 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 426 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 25 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 91 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 30 300 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 20 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 111 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 55 210 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 1 074 810 Klgr. (gegen 670 000 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 30 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 46 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 312 800 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 202 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 221 900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 30 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 22 000 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 785 400 Klgr. (gegen 713 300 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 140 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 56 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 255 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 32 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 200 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 30 400 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 31 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 66 900 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 642 000 Klgr. (gegen 345 800 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 20 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 96 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 30 300 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 25 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 20 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 244 550 Klgr. (gegen 85 600 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts.

Oelsaaten: 150 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 20 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 50 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 107 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 127 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 28 800 Klgr. über Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 19 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 532 400 Klgr. (gegen 483 400 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 20 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, im Ganzen 40 000 Klgr. (gegen 50 000 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 61 100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 10 100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 71 200 Klgr. (gegen 28 100 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 20 300 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 070 auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 6200 von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 30 300 Kilogramm von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 45 600 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 112 470 Klgr. (gegen 91 580 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 7600 Kilogr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 162 300 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 29 100 Klgr. von der Oberschlesischen und 18 000 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 217 000 Klgr. (gegen 164 500 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 30 300 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn (gegen Nichts in der Vorwoche).

Mais: 4100 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 14 100 Klgr. (gegen Nichts in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 100 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 30 700 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 50 900 Klgr. (gegen 22 300 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 5100 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 20 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 5100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 30 200 Klgr. (gegen 10 100 Klgr. in der Vorwoche).

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 18. Sept. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 14. bis incl. 17. Septbr. Am 14. Septbr.: Dampfer „Adler", 12 Kähne mit 14 850 Ctr. Gütern, von Stettin nach Breslau, Dampfer „Agnes", 7 Kähne leer, von do. nach do., Dampfer „Posen II." 9 Kähne leer, von do. nach do., Dampfer „Breslau", 5 Kähne mit 8400 Ctr. Gütern von do. nach do., 19 Kähne mit 55 400 Ctr. Gütern von Breslau nach Stettin. Am 15. September: Dampfer „Max-Glogau", leer, von Glogau nach Breslau, Dampfer „Prinz-Heinrich", 5 Kähne, mit 9700 Centner Gütern von Stettin nach Breslau, Dampfer „Alfred", 2 Kähne, mit 5350 Ctr. Gütern von do. nach do. Dampfer „Christian", 4 Kähne mit 8500 Ctr. Gütern von do. nach do., leer von Breslau nach Stettin, Dampfer „Alfred", leer von do. nach do., 27 Kähne, mit 78 710 Ctr. Gütern von do. nach do. Am 16. Septbr.: Dampfer „Fürstenberg", 6 Kähne, mit 12 650 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau, Dampfer „Martha", 3 Kähne, mit 5200 Ctr. Gütern von do. nach do., Dampfer „Schönfelder", 9 Kähne, mit 8700 Ctr. Gütern von do. nach do., Dampfer „Martha", leer, von Breslau nach Stettin, Dampfer „Valerie", leer, von do. nach do., 28 Kähne, mit 92 350 Ctr. Gütern von do. nach do. Am 17. Sept.: Dampfer „Wilhelm", 2 Kähne, mit 6500 Ctr. Gütern von Stettin nach Breslau, Dampfer „Frankfurt", 6 Kähne, mit 8300 Ctr. Gütern, 17 Kähne, mit 45 500 Ctr. Gütern von Breslau nach Stettin.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Selma Tukay**, Herr Kaufmann **Reinhold Kauffmann**, Potsdam—Schönfeld (Glatz). Frl. **Lisbeth Pahlis**, Herr Gutsbes. **Carl Bartels**, Charlottenburg —Taulensee. Fräul. **Johanna Siemers**, Herr Pr.-Lieut. **Modrach**, Kunsow—Hildesheim. Frl. **Gabriele Hegersberg**, Herr Lieut. **Otto von la Valetta**, St. George—Düsseldorf. Fräul. **Elsbeth Köhler**, Herr Consistorialrath Dr. theol. **Dibelius**, Dresden.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Hauptmann **Arthur Zimmermann**, Glatz. Herrn Amtsrichter **Stephan**, Nicolai. — Eine Tochter: Hrn. Pr.-Lieut. **von Gregory**, Oldenburg. Herrn Pfarrer **P. Kettner**, Giersdorf.

Gestorben: Herr **Max Plath**, Berlin. Frau **Adolphine Dumas**, Potsdam. Graf **Hermann von Itzenplitz**, Langeböse. Frau **Julie Marie Pistor**, geb. **Neumann**, Schöneberg. Herr Oberstlieut. **Franz von Wasserschleben**, Trier. Frau **Auguste Lazar**, geb. **Jachisch**, Oppeln. Herr **Christian Langner**, Gorrek.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Brehmer, Rentier, u. Gem., Berlin.
Hentschel, Fabrikbes., Lodz.
Hopf, Kfm., Hanau.
Bandmann, Kfm., Berlin.
Neumann, Kfm., Berlin.
Vorhaus, Kfm., Nürnberg.
Kaps, Kfm., Dresden.
Strauß, Kfm., Frankfurt am Main.
Buschow, Kfm., Reutlingen.
Garschagen, Kfm., Cöln am Rhein.
Bab, Kfm., Berlin.
Pringiers, Kfm., Courtrai.
Kauffmann, Kfm., Mannheim.
Schurgast, Kfm., Hamburg.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Fölckel, Rgb., n. Gem., auf Borislawitz.
Taiber, Fbkbs., n. Fam., Biala, Russ.-Polen.
Ryszowski, Kfm., Warschau.
Moldenhauer, Fabrik-Insp., Cöpenick, Berlin.
Feldhaus, Kfm., Barmen.
Hohmann, Kfm., Darmstadt.
Diegel, Kfm., Mainz.
Krome, Kfm., Einbeck.
Wöllmer, Kfm., Berlin.
Leichtentritt, Kfm., Berlin.
Cohrs, Kfm., Chemnitz.
Goltz, Kfm., London.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
von Stammer, Rittmeister a. D., Dresden.
von Falkenhausen, Berlin.
Rosinski, Prediger, n. Gem., Stallupönen, Ostpr.
Ulmann, Ingenieur, Berlin.
Rhode, Amts-Rath, nebst Gem., Rothschloß.
Dr. Strauch, nebst Gem., Herrnstadt.
Bohte, Fabrikb., Krotoschin.
Schwanitz, nebst Gemahlin, Krakau.
Maratzke, Gerichts-Assessor, Neu-Stettin.
Landau, Banquier, Berlin.
Lieutenant von Sittmann, Rtgtsb., Alexandrowitz.
Ahlers, Kfm., Newcastle.
Bruns, Kfm., Greiz.
Nitback, Pfarrer, n. Gem., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Scheibner, Rtgtsb., Colmar.
Häusler, Maurermstr., u. Gem., Kattowitz.
Meißner, Kfm., Hamburg.
Bischof, Kfm., Berlin.
Schacht, Gerichts-Assessor, Ruhland.
Paul, Kfm., Bremen.
Frau Jungnickel, Rentiere, n. Tochter, Chemnitz.
Arensmeyer, Kfm., n. Fr., Chemnitz.
Hartmann, Kfm., Berlin.
Gräbner, Pfarrer, Kotitz O/L.
Frau Kapler, Rentiere, Waldenburg.
Jackier, Kfm., Dresden.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
v. Lange, Oberst, n. Fam., Kalisch.
Dobrzynski, Rent., Kalisch.
Maumoff, Friedensrichter, n. Fam., Kalisch.
Fr. Privatiere Sdikowska, Kalisch.
Frl. v. Krahelski, Privat., n. Schwester, Kalisch.
Gebauer, Fbkbs., n. Gem., Pitschen.
Böhm, Pfarrer, Kunzendorf.
Willmich, Pfarrer, Költschen.
Willmich, Pfarrer, Trautliebersdorf.
Guttmann, Fbkt., Hochwald.
Schlitt, Director, Zülz.
Torff, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 19. September 1888.

Wechsel-Course vom 19. September.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,30 B
do. do.	2½	2 M.	168,20 G
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,45 bzG
do. do.	4	3 M.	20,26 G
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,45 bz
Petersburg	6½	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6½	kS.	215,25 B
Wien 100 Fl.	4½	kS.	167,50 G
do. do.	4½	2 M.	166,25 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,50 G	108,30 bz
do. do.	3½	103,50 bz	103,65 B
Prss. cons. Anl.	4	107,25à40 bzB	107,50 bz
do. do.	3½	104,35 B	104,20 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	—	101,60 G
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^{1}/_{1}$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,25 G	104,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	102,05 bz	102,00 B
do. Lit. A.	3½	102,10 bzB	10
do. Lit. C.	3½	102,05à2,00 bz	10 } 1,90 à 85 à 90 bzG
do. Rusticale	3½	102,05à2,00 bz	10
do. altl.	4	102,20 G	102,40 B
do. Lit. A.	4	102,20 G	102,40 B
do. do.	4½	103,00 B	103,00 B
do. Rustic. II.	4	102,20 G	102,40 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,20 G	102,40 B
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,70à75 bzB	102,60à50 bzG
do. do.	3½	102,00 B	101,90 B
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,75 bz	104,70 G
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,50 B	104,20à4,00 bzG
do. do.	3½	102,15 B	101,80 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,30 B	100,20 bzG
do. rz. à 100	4	103,30 B	103,35 B
do. rz. à 110	4½	111,90 bzG	111,90 G
do. rz. à 100	5	105,50 B	105,50 B
do. Communal.	4	103,00 B	103,00 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	—	89,00 G

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	102,75 G	102,75 B
Laurahütte Obl.	4½	105,00 B	104,75 bz
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	107,10 B	107,00 B
T.-Winckl. Obl.	4	103,00 B	103,00 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	93,00 B	93,00 B
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	68,90 bz	69,05à9,20 bz
do. do. A./O.	4⅕	68,90 B	69,00à9,10 bz
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	120,00 G	120,00 G
Ung. Gold-Rent.	4	83,75 G	84,10 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	75,65 G	75,75 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,10 B	101,15 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,80 bz 1000er fehlen	55,20 bzG
do. Pfandbr.	5	62,15à20 bz	62,30à40 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	83,75 G	83,70 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	98,75 bz	99,00 bz
do. do. kl.	5	—	99,00 bz
Orient-Anl. II.	5	62,20à40 bz	62,50 G
Italiener	5	97,50 G	97,50 G
Rumän. St.-Obl.	6	106,60 bzB	106,40 G
do. amort. Rente	5	95,25à35 bzG	95,50 bzG
do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,10à15	conv. 15,20à25 bz
do. 400 Fr.-Loos.	—	38,00 B ,15 bzG	38,00 G
Egypt. Stts.-Anl	4	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	94,50 B	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	104,15 G	103,75 bz
do. K.	4	104,15 G	103,75 bz
do. 1876	4	104,15 G	103,75 bz
Oberschl. Lit. D.	4	104,00 bzG	103,75 bzG
do. Lit. E.	3½	102,00 B	101,50 G
do. do. F.	4	104,00 bzG	103,75 bzG
do. do. G.	4	104,00 bzG	103,75 bzG
do. do. H.	4	104,00 bzG	103,75 bzG
do. 1873	4	104,00 bzG	103,75 bzG
do. 1874	4	104,00 bzG	103,75 bzG
do. 1879	4½	104,40 B	104,50 B
do. 1880	4	104,00 G	103,75 G
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	104,00 G	103,75 G
do. do. II.	4	104,50 G	104,50 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	167,90 bz	167,90à95 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	214,00 bz	215,50 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	107,50 G	107,50 G
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	4	—	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	112,00 bzG	112,10à40à25 bz
do. Wechslerb.	5½	4½	105,00 B	104 etw. bz
D. Reichsb.*)	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	125,25 bzG	125,25 G
do. Bodencred.	6	6	123,50 B	123,50 B
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	136,25 B	136,25 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	—	151,75 B
Hofm. Waggon.	2	4	—	144,00 G
Donnersmrckh.	0	0	66,00à6,50 bz	66,00 B
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	110,75 à 111,00à110,75à111,00 bz	112,60 à 90 à 00à50à35 bz
Oppeln. Cement.	2	2½	130à0,25 bzB	130,00 bz
Grosch. Cement.	7	11½	226,00 bzG	226,50 bz
Cement Giesel	—	10½	165,50 bz	166,25 B
O-.S. Port.-Cem.	—	—	161,00 G	161,00 G
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	131,75 B	131,00 B
do. Feuervs.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	110,00 B	110,00 B
do. Leinenind.	4½	—	134à3,50 bzB	132,00 bzG
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	6⅔	6	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	120,50 bz	120,50 B
Laurahütte	½	5½	134,50 bz	134,50 bz
Ver. Oelfabrik	4	5½	93,50 B	92,50 B

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 19. September. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℛ	₰	gute niedr. ℛ	₰	mittlere höchst. ℛ	₰	mittlere niedr. ℛ	₰	gering. Waare höchst. ℛ	₰	gering. Waare niedr. ℛ	₰
Weizen, weisser	17	70	17	50	17	20	16	80	16	50	16	—
Weizen, gelber	17	60	17	40	17	10	16	70	16	40	16	—
Roggen	15	60	15	40	15	20	14	90	14	70	14	50
Gerste	15	40	14	50	14	—	13	40	12	10	11	60
Hafer	13	10	12	90	12	70	12	60	12	50	12	40
Erbsen	15	—	14	50	14	—	13	50	12	—	11	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	fein		mittel		ordinär	
Raps	25	30	24	20	23	20
Winterrübsen	24	90	24	10	23	10

Breslau, 19. September. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) matt, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per September 154,00 Br., September-October 154,00 Br., October-November 155,00 Br., November-December 156 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per September 128,00 Gd., September-October 128,00 Gd., October-November 128,00 Gd., November-December 128 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per September 59,50 Br., Sept.-Octbr. 59,00 Br., Octbr.-November 58,00 Br., November-December 58,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, flau, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Sept. 52—51,90 bz., 70er 32,10 Gd., September-October 52—51,90 bz., 70er 32,10 Gd., November-December 52,00 Gd. u. Br.

Zink (per 50 Kilogr.) seit letzter Notiz schlesischer Verein 18,15 bz.

Kündigungs-Preise für den 20. September: Roggen 154,00, Hafer 128,00, Rüböl 59,50 Mark. Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 19. September: 50er 51,95, 70er 32,10 Mark.

Magdeburg, 19. September. **Zuckerbörse.**

	18. Sept.	19. Sept.
Rendement Basis 92 pCt.	19,00	19,00—19,20
Rendement Basis 88 pCt.	18,20—18,30	18,30—18,55
Nachproducte Basis 75 pCt.	—	—
Brod-Raffinade ff.	29,25	29,25
Brod-Raffinade f.	29,00	29,00
Gem. Raffinade II.	28,25	28,25
Gem. Melis I.	27,25	27,25

Tendenz am 19. Sept.: Rohzucker sehr fest, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.